

"Die Schuldigen" in Luxemburger Wort (21. Dezember 1950)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 21.12.1950, n° 355; 1. Jg. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul. "Die Schuldigen", p. 1.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.

URL: http://www.cvce.eu/obj/die_schuldigen_in_luxemburger_wort_21_dezember_1950-de-4013b593-b63c-4162-b6da-12705745a6c4.html

Publication date: 02/07/2015

Die Schuldigen

Die Nordkoreaner haben ihren Krieg. Sie haben seine Schrecken nördlich und südlich des 38. Breitengrades kennengelernt.

Auch die Rotchinesen sind in diesem Krieg beschäftigt, denn auch der Kommunismus kann manchmal gezwungen werden, aus dem imperialistischen Hintergrund herauszutreten und Farbe zu bekennen.

Weder den Nordkoreanern noch den Rotchinesen ist dieser Krieg aufgezwungen worden. Sie haben ihn aus eigener Entscheidung gewollt und patroniert.

*

Die Südkoreaner waren keine Gefahr. Sie konnten nicht einmal auf den Gedanken kommen, über den Grenzstrich zu treten, aus Angst vor der Faust des großen Bruders, an den sich der kleine Nordkoreaner mit dem Rücken lehnte. Und dieser große Bruder war bewaffnet, bis an die Zähne. Im Rücken der Südkoreaner dagegen war das Meer... und die japanische Sonnenfinsternis.

Nichts veranlaßte die Nordkoreaner, den 38. Breitengrad zu überschreiten. Die Amerikaner waren weit weg und die UNO hielt kein Heer in der südkoreanischen Republik. Sie verlangte nicht nach einer Generalprobe in diesem Land im fernen Osten, von dem man bis dahin nicht viel sprach.

Die Nordkoreaner dürfen das Patentrecht dieses Krieges für sich beanspruchen. Er ist ihr Werk. Und zwar kein Meisterstück. Der Blitzkrieg, den sie wollten, gelang ihnen nicht. Sie hätten sich wahrscheinlich nicht so leichtsinnig in die Gefahr begeben, wenn sie gewußt hätten, wie schnell und durchschlagkräftig die UNO funktionieren und mit ihren Mitteln in diesen Krieg eingreifen würde. Die Tatsache, daß sie diesen abenteuerlichen Feldzug wagten, beweist zur Genüge, daß die Südkoreaner zu jeder Seite entblößt waren, und keiner mit ihnen einen antikommunistischen Angriff auf das Gebiet nördlich des 38. Breitengrades geplant hätte.

*

Die Kommunisten glaubten weder an die Wirksamkeit der UNO-Institution noch an die blitzartige Reaktion der Amerikaner. Sie hatten sich von der falschen Propaganda über eine „dekadente“ westliche Welt täuschen lassen.

Ihr Blitzkrieg wurde zu einem Abenteuer. Und er bleibt ein Abenteuer für sie, auch nachdem das Millionenheer des Mao-Tse-Tung sich in diesen „kleinen“ Krieg verwickelte. Millionen Soldaten reichen nicht aus, die endlose, verwundbare Grenze Chinas zu schützen. Es rentiert sich auch nicht für Mao-Tse-Tung, in Korea sein neues, unfertiges Werk schon auszuspielen.

*

Am schlimmsten wirkt sich das nordkoreanische Abenteuer auf die Bevölkerung selbst aus. Wenige Jahre nachdem die Atombombe von Hiroshima die Völker zittern ließ, zieht die Kriegsfurie durch das koreanische Land. Wieder einmal lebt ein Volk in Schrecken und Nöten, in Hunger und Todesqualen. In China begann das Spiel gleich nach dem Kriege. Auch dort wurde das Feuer von Kommunistenhand angezündet. In Korea sind es wieder die Kommunisten.

Dieweil sie im Fernen Osten Kriege entfesseln, lieblosen sie die Friedenstaube im Westen und halten dort ihre Weltfriedenskongresse ab. Könnte die Friedenstaube nur reden wie der Papagei. Sie würden ihr am Ende noch den Hals abschneiden. Aber die Picassotaube ist stumm.

*

Was schlimmer ist, nachdem das koreanische Volk heimgesucht wird von allen Schrecken, die der Krieg mit sich bringt, versuchen die Kommunisten, die Amerikaner und andere UNO-Truppen verantwortlich zu machen für das Sterben und die Greuelthaten, die im Gefolge dieses Krieges auftreten. Sie machen die Alliierten verantwortlich für den Hunger, der in weiten Teilen Koreas herrscht, und für die Erschießungen, die bei der Flucht und der Rückkehr der Regierungen unter der Bevölkerung, die sich bald vor diesem bald vor jenem beugte, vorgenommen werden.

Unsere Kommunisten stimmen mit ein in den Anklagegesang. Unsere Freiwilligen nennen sie Kämpfer für die Interessen der amerikanischen Ausbeuter und der faschistischen Mordbrenner. Sie wissen aber so gut wie wir, daß die Brandstifter jene sind, die den Krieg in Korea entfesselten.

*

Die Luxemburger Freiwilligen waren in keiner Angriffskombi drin. Sie würden nicht erst jetzt zur Weihnachtszeit über die Meere fahren. Sie wären näher beim ersten Schuß gewesen. Sie stellen sich zu einem Kampf, der ungleich ist. Sie nehmen die Gefahr auf sich, überrannt zu werden, denn sie stehen nicht für einen Imperialisten, sondern für das Prinzip der Freiheit und des Friedens. Sonst würden sie jetzt nicht nach Korea fahren... Und ihre individuelle Freiwilligkeit ist soviel wert wie die kollektive aus der Mandschurei.

Die Kommunisten mögen sie verleumden. Sicher ist, daß sie als erste die Probe liefern, daß die nichtkommunistischen Völker nicht bereit sind, einen Frieden zu akzeptieren, der ihr Ende wäre und der andern Herrschaft. Der wahre Friede duldet keine Herrschaft und keine Sklaverei...